Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

und die deutschen Lehrer eine treue Freundin verlieren, so sei es beschlossen, dass wir den Angehörigen unser tiefstes Beileid ausdrücken, der lieben Verblichenen ein Blumenstück auf den Sarg legen und der Kollegin das letzte Geleit geben. Ferner sei noch beschlossen, dass den Hinterbliebenen eine Abschrift dieser Beschlüsse zugestellt werde.

Frau Marie Blum,
Fräulein Lobenherz,
Fräulein Keller,
Georg Hartmann,
Arthur Juergens.

G. H.

III. Umschau.

Amerika.

Am 5. Juli d. J. verstarb in Hartford in seinem Geburtshause Dr. Henry Barnard. Obgleich Jurist von Haus aus, widmete er sich doch der Schule und war für dieselbe in seiner Eigenschaft als Mitglied der Legislatur, als Staatsschulsuperintendent von Rhode Island, als Kanzler der Universität von Wisconsin und endlich als Kommissär des Erziehungswesens (1866—1870) thätig. Daneben entwickelte er eine rege litterarische Thätigkeit, besonders als Herausgeber des "American Journal of Education". Dr. Barnard gehört zu den bedeutendsten Schulmännern, die Amerika aufzuweisen hat.

Chicago. Die hiesigen Deutschen, welche bekanntlich ein Drittel der Bevölkerungszahl Chicagos darstellen, fangen an, sich ernstlich gegen die Zurücksetzung aufzulehnen, die in immer beleidigenderer Weise hauptsächlich von dem hiesigen Schulrate gegen sie geübt wird. Der Unterricht in der deutschen Sprache in den Volksschulen ist in der jüngsten Zeit wesentlich beschränkt worden, ebenso der Turnunterricht, beides bekanntlich Unterrichtszweige, die den Deutschamerikanern besonders an das Herz gewachsen sind. Aus Äusserungen von Mitgliedern des Schulrates in öffentlichen Versammlungen, sowie aus Artikeln in der englischen Presse geht hervor, dass eine starke Bewegung im Gange ist, den deutschen Unterricht und das Turnen in den Volksschulen ganz abzuschaffen. Dieser Sachlage Rechnung tragend, hat die letzte Tagsatzung des Chicagoer Turnbezirkes den Ausschuss für geistige Bestrebungen mit der Aufgabe betraut, eine Bewegung unter den Deutschen Chicagos einzuleiten, welche zur Erhaltung des deutschen Unterrichts und des Turnunterrichts in den öffentlichen Schulen führen soll. Auf Einladung des Ausschusses für geistige Bestrebungen fanden sich am 12. Juni in Eicks Halle Vertreter fast aller deutschen Turnvereine, Gesangvereine, Frauenvereine, Logen und Kirchengemeinden ein. Erfreulich war die Harmonie, mit welcher sich die Vereine der verschiedensten Richtungen zur Verteidigung gegen den gemeinsamen Feind rüsteten. Die geräumige Halle war so dicht besetzt, dass sie sich zu klein für die zweckentsprechende Erledigung der Geschäfte erwies. Es wurde daher beschlossen, die Fassung entsprechender Beschlüsse auf eine Versammlung in einer grösseren Halle zu verschieben. Jedenfalls wird schon der erste Besuch der Versammlung den feindlichen Mächten die Überzeugung beibringen, dass die Deutschen von Chicago auf ihrer Hut sind.

Ein Sieg des Deutschtums. Dem energischen Auftreten angesehener Bürger ist es zu danken, dass die Wiedereinführung des deutschen Unterrichts in den Volksschulen von St. Joseph, Mo., gesichert erscheint. Die ursprünglich schroff ablehnende Haltung des Schulrats hat sich gründlich geändert, als die Herren sahen, dass die ganze Geschäftswelt ihr reaktionäres Treiben missbilligte. St. Joseph ist von Deutschen zuerst besiedelt orden und verdankt seine jetzige Stellung als drittgrösste Stadt von Missouri den Deutschen. In der letzten Schulratssitzung waren Vertreter der bedeutendsten Vereine erschienen und plaidierten in so fähiger Weise für die Sache des deutschen Unterrichts, dass schliesslich sämtliche Mitglieder der Behörde davon mit fortgerissen wurden. Das Finanzkomitee wurde daraufhin angewiesen, sofort Mittel und Wege zur Besoldung deutscher Lehrkräfte zu finden, und es wird allgemein erwartet, dass die Anstellung solcher Lehrer schon am 1. September erfolgen wird.

Deutschland.

Zur Rechtschreibung. In wie ungeahntem Masse die Rechtschreibung vom Jahre 1880 (die sog. Puttkamersche) bereits die Litteratur beherrscht, geht aus einer Umfrage des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler bei den Verlegern hervor. Von 613 Verlagsfirmen, welche die Umfrage beantwortet haben, lassen 406 nur in „neuer", 58 nur in „alter", 141 in beiden, 8 nur in österreichischer Schreibung drucken. Von den 141 Firmen, die noch beide Schreibungen anwenden, bedienen sich 59 vorwiegend der „neuen", 30 vorwiegend der „alten", 52 ziemlich gleichmässig beider. Diejenigen 340 jener 613 Firmen, die über ihre Produktion des Jahres 1899 ziffernmässige Angaben machen, haben zusammen 4623 Bücher und 247 Zeitschriften in „neuer", 864 Bücher und 189 Zeitschriften in „alter" Schreibung gedruckt. Dabei sind unter diesen Firmen eine Anzahl, besonders Verleger von Rechts- und Staatswissenschaften, Gesetzesausgaben, die nur deshalb an der alten Schreibung festhalten, weil das die Behörden thun, und weil Gesetze genau nach den amtlichen Gesetzsammlungen gedruckt werden. Also über fünf Sechstel der Bücher und beinahe drei Fünftel der Zeitschriften des Jahres 1899 sind in der 1880er Schreibung gedruckt worden, die erdrückende Mehrheit! Es bedarf somit nur noch des Zutrittes der bisher in schwer erklärlicher Zurückhaltung verharrenden Reichs- und sonstigen Staatsbehörden, um eine fast völlige Einheit der deutschen Rechtschreibung in der Buch- und Zeitschriftenlitteratur herbeizuführen. Die deutsche Tagespresse wird dann auch in grösserer Zahl folgen als bisher. Welche Vermögensverluste dem Buchhandel durch jede, auch durch scheinbar geringfügige Änderung der Rechtschreibung zugefügt werden können, ist daraus zu ermessen, dass eine einzige Firma den Herstellungswert ihrer Stereotypplatten (Wörterbücher), einschliesslich des Neusatzes, auf 700,000 Mark angiebt. Und entsprechend steht es um alle Verleger. Um geringfügiger Änderungen willen wird man dem Verlagsbuchhandel solche Opfer nicht zumuten, und zu einer wirklichen Reform ist die Zeit noch lange nicht gekommen; denn eine solche muss sorgfältig vorbereitet, muss wissenschaftsich wohl begründet und im voraus allgemeiner Annahme sicher sein, nicht nur in den Schulen, sondern auch bei den Behörden und in der Presse. Sonst entsteht keine Einheit, sondern neuer Wirrwarr.

Im Kultusministerium hat eine Konferenz unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Althoff stattgefunden, woran ausser mehreren Räten des Ministeriums die Herren Geheimer Regierungsrat Dr. Willmanns, Bonn, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, Geheimer Oberbaurat Sarrazin, Friedenau, Gymnasialdirektor Dr. Duden, Hersfeld, und Prof. Dr. Rehrmann, Gross-Lichterfelde, teilgenommen haben. Es handelte sich um die amtliche Einführung der bisherigen Schulorthographie bei allen preussischen und Reichsbehörden. — Die „Kreuzztg." meldet darüber: „Wie wir zuverlässig erfahren, sind die Änderungen, welche für eine neue Auflage der Putkammerschen Rechtschreibung in Aussicht genommen sind, so wenig belangreich, dass die vorhandenen Schulbücher unbeanstandet weiter gebraucht werden können und ein Um- oder Neudruck derselben nicht erforderlich ist."

Preussen. Von der „Schles. Volksztg." werden die Ergebnisse der Schulkonferenz, welche neulich unter dem Kultusminister Dr. Studt in Berlin zusammentrat und sich mit der Reform des höheren Schulwesens befasste, wie folgt zusammengestellt:

1. Die völlige Gleichstellung der drei neunklassigen höheren Schulen — Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule — hinsichtlich der Universitäts- und Hochschulstudien wird anerkannt. Die für gewisse Studien und Berufszweige notwendigen Spezialkenntnisse sollen in der Regel auf der Universität bezw. Hochschule erworben und nachgewiesen werden.

2. In der Frage des gemeinsamen Unterbaues — Sexta bis Quarta mit Französisch als erste Fremdsprache und Verschiebung des Latein bis Untertia — wurde mit knapper Mehrheit beschlossen; es sei zur Zeit nicht ratsam, allgemein solchen Unterbau einzurichten, aber eine zweckentsprechende Weiterführung und Förderung der damit gemachten Versuche sei zu empfehlen.

3. In der Frage, ob das Griechische als allgemein verbindlicher Lehrgegenstand der Gymnasien beizubehalten sei, und ob der Beginn des griechischen Unterrichts von Untertertia nach Untersekunda verlegt werden

könne, wurde einstimmig beschlossen, keine Einschränkung des griechischen Unterrichts und keine Verlegung des Beginnes zu befürworten.

4. Es wird empfohlen, den durch die Lehrpläne von 1895 an den Gymnasien eingeführten freiwilligen Unterricht im Englischen weiter zu fördern.

5. Ein Antrag, den Lateinunterricht im Realgymnasium zu verstärken, aber nicht auf Kosten der Naturwissenschaften, wurde abgelehnt.

6. Die Frage, wie sich nach den bisherigen Beschlüssen der Konferenz die Lehrpläne der einzelnen Schulgattuntungen gestalten müssen, wurde einer Kommission überwiesen, die später im Kultusministerium zusammen treten soll.

Der frühere Kultusminister Dr. Falk, ein grosser Schul- und Lehrerfreund, der als Minister den ernsten Versuch gemacht hatte , die Volksschule selbständig zu machen, ist am 7. Juli in Hamm gestorben. Er hatte wenige Tage vor seinem Tode einen Schlaganfall gehabt, wodurch er des Bewusstseins beraubt wurde. Die Ultramontanen haben ihn gehasst und verfolgt; aber die deutsche Volksschullehrerschaft hat ihm bei jeder Gelegenheit ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu erkennen gegeben. Sie wird ihm auch über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Das deutsche Reich zählt zur Zeit 59,300 Volksschulen mit 137,500 Lehrkräften und 8,660,000 Schülern, d. i. 63 Schüler auf 1 Lehrkraft. Der Konfession nach sind 62,8% der Kinder evangelisch, 35,8% katholisch und 1,1% jüdisch. Auf 915 Einwohner kommt eine Volksschule, auf 100 Bewohner 16 Schüler und auf 1000 Einwohner 2,5 Lehrkräfte. Die Ausgaben für die Volksschulen erfordern 341,700,000 Mark (39,5 M. auf den Schüler), wovon der Staat 98,300,000 M. leistet. In 188 Lehrer- und 31 Lehrerinnenseminarien mit 2000 Lehrkräften werden 18,900 Jünglinge und 2100 Mädchen zum Schulamt vorbereitet. Bei einer Ausgabe von 11 bis 12 Mill. M. kommt die Ausbildung eines Seminarzöglings auf 540 M. jährlich zu stehen. Die 86 Präparandenanstalten in Preussen und Baiern beherbergen in ihren 3 Jahreskursen 4600 spätere Seminarzöglinge.

Höhere Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen u. a.) hat das Reich 1108 mit 16,830 Lehrern und 288,000 Schülern. Die Ausgaben dafür belaufen sich auf rund 70 Mill., d. h. 242 M. per Schüler (in Preussen 257 M.). Die 306 höhern Mädchenschulen, meist Gemeinde- oder Privatanstalten, zählen 75,100 Schülerinnen mit 2100 Lehrern und 1925 Lehrerinnen und kosten ca. 11—12 Mill. M., d. h. 160 M. auf die Schülerin. An den 22 deutschen Universitäten werden 32,000 Studenten von 2500 Professoren und Dozenten unterrichtet, während die 9 technischen Hochschulen 850 Dozenten und 11,000 Studierende zählen und an weitern 18 beruflichen höhern Schulen 350 Lehrkräfte und 3800 Studierende zu finden sind, so dass die Gesamtzahl der Hochschulen 49 und ihre Schülerzahl 46,500 beträgt. Diese Anstalten erfordern 32,5 Mill. M., d. i. 700 M. auf den Studierenden.

Im Königreich Preussen kommen an den öffentlichen Schulen auf 58,000 männliche Lehrkräfte 6900 Lehrerinnen, mithin eine Lehrerin auf 8 Lehrer, oder rund 10½ Prozent des gesamten Lehrpersonals.

England.

Durch ein Gesetz von 1899 (Board of Education Act) hat England ein besonderes Unterrichtsministerium organisiert, dem das ganze Schulwesen: Volksschule, technische und höhere allgem. Schulen, untersteht. Dem ausführenden Board of Education ist soeben eine beratende Kommission (Consultative Committee) von 18 Mitgliedern beigegeben worden, die sich in Subkommissionen unter Herbeiziehung von weiteren Fachmännern teilen kann. Mit diesem Beirat geht ein alter Wunsch der Lehrer in Erfüllung. Die Anregungen können nun direkt vor die Augen des Ministeriums gebracht werden. Unter den 18 Mitgliedern finden wir als Vertreter der Volksschule Mr. Ernest Gray, M. P., die früheren Chefs des Erziehungsdepartements, Mr. Acland und Sir W. Hart-Dyke, sowie die Professoren Jebb, Armstrong und Dr. Windle. Die Frauen sind vertreten durch die Leiterin of the North London Collegiate School und the Principal of Newham (Mrs. Sidgwick und Mrs. Bryant). Die Lehrerschaft setzt grosse Hoffnungen auf diese Kommission, insbesondere mit Rücksicht auf die Organisation der lokalen Schulbehörde. Die „kleine Bill", welche der Herzog von Devonshire mit mehr Nachdruck als Gehalt kürzlich im

Hause der Lords eingebracht hat, ist eher geeignet, diese zu hindern als zu fördern; denn diese Bill geht darauf hinaus, der Local Authority das gesamte „Whiskey Geld" ganz zu Schulzwecken zur Verfügung zu stellen (was in 39 von 49 Counties bereits geschieht) und dieselbe Behörde zur Erhebung einer Steuer von 2 d auf das £ zur Hebung des höhern und technischen Unterrichts zu ermächtigen.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister hat in der Abgeordnetenkammer erklärt, dass er die Verabschiedung der älteren Lehrer mit Ruhegehalt deshalb wünsche, damit der Volksschule immer frische Kräfte zur Verfügung stehen möchten. Da aber die Ruhegehalte ungenügend sind, so hat der Vertreter der Lehrer im Parlament, M. Combes, beantragt, den Posten für Lehrerpensionen um 1,200,000 Mark jährlich zu erhöhen. Dass die älteren Lehrer nur aus finanziellen Gründen im Amte bleiben, ist allerdings naheliegend.

Freie Eisenbahnfahrten. Bekanntlich geniessen die französischen Lehrer und Lehrerinnen auf Eisenbahnen die Vergünstigung halber Fahrpreise. Da die gegenwärtig eingeführten Lehrerfahrkarten verschiedene Unzukömmlichkeiten im Gefolge haben, fasste die Deputiertenkammer in ihrer Sitzung vom 16. Januar h. a. eine Resolution, durch welche das Ministerium ersucht wird, bei den Eisenbahngesellschaften die Einführung permanenter Fahrkarten für Lehrer und Lehrerinnen zu erwirken.

Spanien.

Spaniens Lehrer sollen aus der Staatskasse bezahlt werden. Wie schon wiederholt gemeldet wurde, ist das Los der Volksschullehrer Spaniens ein überaus trauriges. Das Volk hat zwar Geld für Stierkämpfer, lässt aber seine Jugendbildner hungern. Man weist ihnen einen ungemein kärglichen Sold zu und — enthält ihnen zuweilen diesen noch ganz oder teilweise vor. Gegenwärtig z. B. schuldet das Land (bezw. schulden die verschiedenen Gemeinden) den Schullehrern für noch nicht bezahlte Gehälter rund 10 Millionen Pesetas. Neueren Nachrichten zufolge soll der spanische Ministerrat beschlossen haben, dass die Lehrer anstatt von den Gemeinden direkt vom Staate bezahlt werden sollen.

Brasilien.

In **Blumenau**, einem vorwiegend von Deutschen bewohnten Orte Brasiliens, befindet sich eine deutsche Schule. Es giebt ein eigenartiges Bild, wenn man mittags den langen deutschen Lehrer in Kleidern, deren Schnitt man in andern deutschen Ländern längst vergessen hat, mit seinen Kindern herumspazieren sieht, in den Händen ein ungeheures Butterbrot haltend, dessen Umfang sehr gross ist. Die Kinder marschieren zu zweien, wie in Noahs Arche, hinter ihm her, ihrerseits ebenfalls mit ungeheurem Appetit ihre etwas weniger riesenhaften Butterbrötchen verzehrend. Bettler und Tagediebe giebt es in Blumenau nicht, alles atmet Behäbigkeit und Zufriedenheit. Noch ist in diesem glücklichen Lande, dessen Klima dem von Kalifornien nicht nachsteht. Raum für Millionen. Wenn einmal ruhige, gedeihliche politische Zustände in das von Revolutionen und kurzen blutigen Aufständen arg heimgesuchte Land einkehren, wird es eine ganz erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung erleben.

IV. Vermischtes.

Celsius contra Réaumur. Das preussische Kultusministerium hat verfügt, dass vom 1. Januar 1901 ab das Réaumur-Thermometer aus allen öffentlichen Stätten, aus Schulen, Krankenhäusern und Badeanstalten u. s. w. zu entfernen sei, und von diesem Zeitpunkt ab das hundertteilige Celsius-Thermometer als Normalinstrument für alle Temperaturmessungen zu gelten habe. Damit ist — in Preussen wenigstens — der langjährige Kampf zischen Réaumur und Celsius zugunsten des alten Schweden Celsius entschieden.

Gegen Nasenbluten erprobte in vierzehn Fällen Fedorowitsch (Boletschnaja gaseta Botkina 1899, Nr. 29) gewaltsame Erweiterung des Brustkorbes. Der Kranke setzt sich